

Gedanken zum 2. Advent

„Trost beim Anschauen“ von Indira Berroterán

Jes 40,1-5.9-11

2 Petr 3,8-14

Mk 1,1-8



Indira Berroterán ist der gute Geist des Projektes „Yolia“ (heißt in einer der indigenen Sprachen Mexikos „Herz der Frau“), inmitten der mexikanischen Hauptstadt mit rund 10 Millionen Einwohnern. Bei „Yolia“ geht es um Mädchen und junge Frauen, die eine schwierige Kindheit hinter sich haben (Waisen, Missbrauchsoffer, von den Eltern verlassen) und die in sehr prekären Verhältnissen leben (auf der Straße, in der Prostitution und von der Hand in den Mund).

Indira Berroterán ist Ersatzmutter, Stütze, Sozialarbeiterin und Psychologin für sie. „Yolia“ begleitet und unterstützt die jungen Frauen in der Weise, dass sie für sich selbst als Personen und auch beruflich Zukunftsperspektiven entwickeln können.

„Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott“, diese Bitte bleibt in unserer Welt auch weiterhin so aktuell und dringlich; es sind viele Rufe nach Gerechtigkeit, Frieden und Anerkennung, die das leidende und hilflose Volk an unseren Gott richtet.

Wenn wir einen Moment Stille halten, um an die Nachrichten und an die Geschichten zu denken, die wir in der letzten Woche gehört haben, werden wir mit Sicherheit merken, wie dringlich und aktuell die Worte des Propheten Jesaja sind.

Heute möchte ich gerne einige Minuten darauf verwenden, Euch einzuladen, dass wir uns gemeinsam der Frage stellen: Welche Bedeutung haben diese Worte für uns? Was möchte Gott von uns?

Zweifellos berührt Gott auf verschiedene Art und Weise unsere jeweiligen Herzen; aus diesem Grund möchte ich Euch erzählen, wie er unser Herz in „Yolia“ berührt hat und wie er uns eingeladen hat, in das Herz eines jeden gefährdeten Mädchens und einer jeden gefährdeten jungen Frau einzutreten, die er unseren Weg kreuzen lässt. Das Wort „Yolia“ in einer der indigenen Sprache Mexikos bedeutet „Herz der Frau“ und wir sind an dieser Stelle aufgerufen die Bitte des guten Gottes Wirklichkeit werden zu lassen: „Tröstet mein Volk“.

In ihr Herz einzutreten bedeutet, die Würde anzuerkennen, die jedes dieser Mädchen und jede dieser jungen Frauen in ihrem Frausein hat – für uns ist die Würde der Frau tief in ihrem Personsein verwurzelt. Diese hat Liebe verdient und darf deswegen in keinem Bereich ihres Lebens verweigert oder verachtet werden.

Jeden Tag stellen wir jedoch schmerzhaft fest, dass das Recht unserer Mädchen und jungen Frauen in vielen Lebensbereichen verletzt wird. Wir sind davon überzeugt, dass die Umstände des Lebens die Zukunft der Person weder vorherbestimmen noch verurteilen. Ganz im Gegenteil – es handelt sich um eine Chance zu lernen, zu wachsen und Widerstandskraft zu entwickeln.

Trösten bedeutet, mit dem hilflosen Menschen Mitleid zu haben und ihn auf dem Weg zu begleiten, damit die Freude die Traurigkeit überwindet. Deshalb strengen wir uns an, dass jedes Mädchen und jede junge Frau, die mit unserem Haus zu tun hat, all die Talente entwickelt, die ihr für ihr Leben dienen. Die Arbeit ist eines der Talente, das wir zu entwickeln suchen: Wir versuchen ihnen Erfahrungen zu vermitteln, in denen sie sich in ihrer Würde wahrnehmen können, unabhängig vom Beruf oder der jeweiligen Tätigkeit.

Gleichzeitig muss festgehalten werden, dass dieser Weg nicht einfach ist, denn als Gesellschaft sind wir oft alles andere als sensibel, wenn es darum geht, die Rolle zu erkennen, die die Frauen in der nachhaltigen Entwicklung der Welt erfüllen.

Ich frage dich: Wie oft hast du dieser Frau in die Augen geschaut, die in ihrem Beruf hart arbeitet, um für ihren Lebensunterhalt aufzukommen? Wie oft hast du sie nach ihrem Namen gefragt? Sind wir vom Herzen her dankbar für diese Frau? Sind wir uns bewusst wieviele Arbeitsstunden sie geleistet hat – in welchem Verhältnis ihre Arbeitszeit zu Freizeit und Urlaubszeit steht?

Bedauerlicherweise erleben unsere Mädchen und jungen Frauen viele schwierige Situationen in der Arbeitswelt. Wir verlieren die Hoffnung auf Veränderung nicht. Das wird aber nur in dem Moment möglich sein, in dem wir fähig sind, uns in die Augen zu schauen und zu erkennen, dass das Ich im Du ist und dass in diesem Du Gott ist. Es geht also um eine tiefe Veränderung im Kopf, im Herzen und in unserem Tun, eine völlige und radikale Veränderung, die die tiefsten Fasern der Person berührt.

Wenn es an dir liegt, mit Würde eine Anstellung zu ermöglichen, zweifle nicht daran, dieser Person, dieser Frau, diesem Mädchen dein Vertrauen auszusprechen. Vergiss nicht, dass sich hinter dem Anblick dieser Frau eine Geschichte verbirgt, die von großen menschlichen Anstrengungen erzählt. Eine Geschichte, die von einer unserer Mädchen sein kann.

Zusammen mit der Gründerin des Projektes „Yolia“ Mónica Rábago (rechts) besucht Indira Familien auf dem Markt von Olivar del Conde.



Wir erinnern uns an die Worte des Propheten Jesaja: Wir sind einmal mehr dazu berufen zu lieben, mit der Kraft der Liebe, die Gott uns gibt. Wir sind eingeladen, zutiefst mitzufühlen und andere tröstend anzuschauen. Lasst uns nicht vom Bösen mitreißen; lasst uns vielmehr das Böse durch das Gute überwinden. Lasst uns wegen der fehlenden Stimmigkeiten der Welt nicht den Mut verlieren, lasst uns vielmehr auf die Stimme Jesu Christi hören, die uns einlädt, mit unserem eigenen Leben aktiv in diese Welt einzugreifen.

Heute erinnern uns die Schriften daran, dass Gott zu seinem Volk kommt, um es zu trösten und zu erfreuen. Mit der Gnade Gottes können die Schwierigkeiten des Lebens überwunden werden, so wie die Wüsten zu Wegen und die Berge zu Ebenen werden. Niemand braucht Angst zu haben, da Christus kommt, um uns aus der Unendlichkeit der Wüste und der Schwierigkeiten zu befreien. Der Weg heißt Frieden und Gerechtigkeit.



Im Viertel Olivar del Conde leben die Ärmsten der Armen an den Bahnschienen in Hütten aus Wellblech und Pappe. Indira Berrotarán (Projekt „Yolia“) besucht zusammen mit Guadalupe Alvarado ihr ehemaliges Zuhause.